



Dresden gestern und heute

DNN 2.12.2015

Zweieinhalb Jahrzehnte sind seit der politischen Wende vergangen. Seitdem hat sich in Dresden viel verändert. Wir zeigen Ihnen in dieser Serie, wie Dresden zu DDR-Zeiten bzw. Anfang der 1990er Jahre aussah und wie es sich im Vergleich dazu heute präsentiert.



Blick auf den Eingangsbereich des Faustschen Weingutes in Dresden-Cotta an der Hebbelstraße 26. Das Foto links dokumentiert den desolaten Zustand 2003, das Foto rechts zeigt, wie sich das Gut 2015 präsentiert.

Fotos (2): Siegfried Thiele

VON SIEGFRIED THIELE
UND CATRIN STEINBACH

Von der Haltestelle Altcotta am Rathaus führt die Hebbelstraße, die bis 1887 Dorfstraße hieß, zum einstigen Dorfkern des 1903 nach Dresden einverleibten Stadtteils. Von „Froschcottes“ dörflicher Vergangenheit kündigt noch das Faustsche Weingut. Es überstand erheblich verwundet mehrere Kriege, aber nicht den schleichenden Verfall in jüngerer Zeit. Ein Brand im Jahr 1990 erfasste auch das Haupthaus, und in diesem desolaten Zustand war es noch im Jahr 2003 zu sehen.

Als Lehnsgut wurde das Gehöft erstmals 1763 erwähnt. Im Schlussstein des Torbogens steht geschrieben: „Erbaut mit Gott im Jahre 1805, erneuert von J.G.M. (Johann Gottlieb Müller) 1851“. Ab 1884 bewirtschaftete die Familie Faust das Weingut über mehrere Generationen. Die dazugehörige Weinanlage befand sich damals an der heutigen Meißner Landstraße. Den Vierseithof überragte das Wohnstallhaus mit seinem Fachwerkgiebel und den aufwendig gestalteten Fledermausgauben, auch Ochsenaugen genannt.

Zu DDR-Zeiten wurde „in den Ställen ... auf Anweisung „von oben“ eine Schweinemastanlage eingerichtet, aufgrund der übermäßigen Geruchsentwicklung glücklicherweise bald wieder

eingestellt. Im Haupthaus zog die Maler PGH „Zukunft“ ein. Der hintere Teil wurde als Gartenland verpachtet, zwei Gartenlauben entstanden dort. Einer der Pächter versuchte sich in Nerzzucht, was jedoch auch wieder verboten wurde“, weiß Robert Binder. Er ist einer der heutigen Besitzer des Faustschen Gutes und hat über das denkmalgeschützte Anwesen eine informative Internetseite eingerichtet (www.faustserben.de).

Dort erfährt man auch, dass das Grundstück nach der Wende „von einem Bauträger infolge einer Zwangsversteigerung übernommen“ wurde und dass der Brand 1990 den Dachstuhl des Gesindehauses komplett und das Dach des großen Haupthauses zur Hälfte zerstörte. „Die Gebäude verfielen immer mehr. Irgendwann kippte der nun frei stehen-

de Schornstein aufs Nachbargrundstück...“ Später sei der baufällige Fachwerkgiebel des Haupthauses „auf Drängen des Schulleiters der 56. Grundschule“ abgerissen worden. „Zu groß war die Gefahr für die Kinder auf dem Schulweg.“

Wie es mit dem Faustschen Gut weiterging, findet sich in einem DNN-Beitrag vom Juli 2008. Unter der Überschrift „Historisches Weingut in Cotta wird Wohnanlage“ ist von der Dresdner Firma F&H Bauträger die Rede, die für vier Millionen Euro auf dem Faustschen Gut Reihen- und Doppelhäuser, insgesamt 17 Gebäude, errichten möchte – unter Berücksichtigung der alten Bausubstanz.

„Der Innenhof, der Treffpunkt für die neuen Bewohner der insgesamt 17

Wohnhäuser, erhält in der Mitte eine große Linde. Hinzu kommen sollen außerdem ein 300 Quadratmeter großer Spielplatz sowie Pkw- und Fahrrad-Stellplätze und Garagen. Mit dem Bau des Musterhauses will Bertram noch dieses Jahr beginnen. Bis die Wohnanlage komplett fertig ist, dauert es seiner Schätzung nach rund zwei Jahre“, schreiben die DNN weiter.

Aus dem Bebauungsplan wurde nichts. Schon am 9. Dezember 2009 meldeten die DNN, dass eine Baugemeinschaft noch Interessenten sucht, die am Alt- und Neubau mitwirken, um das Faustsche Weingut im Cottaer Dorfkern wieder aus seinem ruinösen Zustand auferstehen zu lassen. „Geplant sei die Revitalisierung des alten, in Nachbarschaft zum Freibad an der Hebbelstraße gelegenen Weinguts für sieben Familien.“ Diese „7 Familien mit unterschiedlichsten Geschichten und Lebenslinien, und bisher völlig ohne Bezug zu den Faustschen Familien“, wie es Robert Binder formuliert, haben mittlerweile das Wohnstallhaus und das Auszughaus wieder aufgebaut und – entsprechend der alten Struktur des Hofes drei neue Häuser errichtet. „Jetzt gehen wir auf dem Hof jedes Jahr ein Gemeinschaftsprojekt an. So ist der alte Gewölbekeller wieder nutzbar“, so Binder. „Wir – das sind übrigens jetzt 14 Erwachsene und 14 Kinder.

Leserfotos mit Geschichte gesucht!

Haben Sie auch Fotos, die zeigen, wie etwas zu DDR-Zeiten war und wie es sich nach der Wende verändert hat? Dann schicken Sie sie uns! Vielleicht haben Sie ja auch noch eine kleine Geschichte zu Ihrem Foto und zu der Entwicklung zu erzählen. Wir freuen uns!

Schicken Sie Ihr Foto per Mail an c.steinbach@dnn.de oder per Post an die Dresdner Neuesten Nachrichten, Kennwort: Dresden gestern und heute, Dr. Külz-Ring 12, 01067 Dresden. Bitte in diesem Fall einen frankierten Briefumschlag für die Rücksendung nicht vergessen!